

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Basler Kunstkredit

(à la Christian Morgenstern.)

Es war einmal ein Kunstkredit,
dem spielte man erbärmlich mit.

Man malträtiert' ihn gräßlich, bis
er mitten auseinanderriß,

und jeder Teil, ganz ohne Sinn,
fuhr nach konträrer Richtung hin:

Die Kunst verflüchtigte sich bald,
nur der Kredit behielt Gestalt,
wodurch sein Zweck zwar offenbar
gestört und problematisch war.

So fristet er sein Dasein jetzt;
wer Augen hat, der sieht's entsetzt.

Hört ihr es nicht, wie's ringsum murr't:
„Schlagt sie doch tot, die Mißgeburt!“

E. Weumann

Politische Krankheitsberichte

Essen. Deutschland ist nunmehr,
so weit sich sehen läßt, nahezu ruhrfrei,
fühlt sich aber, obwohl ihm kein Essen
mehr versagt ist, noch sehr schwach.

Kattowitz. Es ist keine Toll-,
sondern eine Zollwut, die im deutsch-
polnischen Grenzgebiet ausgebrochen ist.
Zimmerhin fordert auch diese täglich
ihre Opfer. Der Völkerbund wird sich
eine Art Pasteur-Institut angliedern
müssen, um zunächst den „Erreger“ zu
suchen und dann die „Gebissenen“ wie-
der zur Vernunft zu bringen.

Shanghai. Bei den Engländern
wurden Symptome der beginnenden
Selbstsucht festgestellt. Die Krankheit hat
vermutlich ihren Ursprung in dem po-
litischen Aergern, der aus der Schieß-
affäre entstanden ist. Wohlmeinende
Ärzte sind entschieden für sofortige
Luftveränderung — Klimawechsel!

Tanger. Die Franzosen sind von
einer Art schwarzer Pest, wie sie es
nennen, heimgesucht. Sie greift im-
mer weiter. Eine freundliche Auffor-
derung an England, sich von Tanger
aus an der Abwehr der Gefahr zu
beteiligen, hat der Briten mit einem
deutlichen „Noli me Tanger!“ abge-
lehnt. —

Tennessee. Hier ist eine ganz
neuartige Geisteskrankheit, genannt der
„Affenschreck“, ausgebrochen. Die von
ihr Befallenen sind gemeingefährlich.
Es ist keine Gehirnerweichung, sondern
eine Art Rückbildung. Die ersten Un-
tersuchungen von Schädeln derartig er-
krankter Individuen lassen einen Zu-
stand erkennen, der die Betroffenen
noch unter dem Menschenaffen ran-
gieren läßt. rs.

Ein angehender Gemütsmensch

Mutter: „So Hansli, die Uhr und
die Chötti überchunst de du einist, wenn
ich gestorbe bi.“

Söhnlein (nach einer Weile, nach
eifriger Betrachtung der beiden schönen
Sachen): „Mama, stirbst no nid bald?“

SOLE

Nationalrätliches ABC

(Gültig bis zu den Neuwahlen im Herbst.)

Wenn's in der Politik nicht klappt
Erhebt sich Doktor Roman Abt.

Freut niemand sich am Sovietsstern?
O doch, Herr Belmont hat ihn gern.

Herr Burkhart-Abegg trägt 2 Zwickel,
Den einen dünn, den andern dicker.

Canova ist im Rat bekannt
Als ganz besonders militant.

Herr Dedual ist von den Stillen,
Die immerhin die Lücken füllen.

Es ist nun demnächst schon ein Jahr
Zeit Cvéquoz Präsidium war.

Herr Freiburghaus ist zwar ein Berner
Und trotzdem noch ein Hochdeutschlerner.

Das ist Herrn Grabers hohes Ziel:
Schön sprechen und auch manchmal viel.

Ein Mediziner ist kein Christ. [nicht.
Bei Hoppeler stimmt das Sprüchlein

Herr Jenny saß vor Jahren schon
Auf dem erhöhten Ehrentron.

Herr Kägi hat sich, eingenesset,
Ein kleines Bänchlein angemästet.

Der Elegant im großen Saal
Ist zweifellos Herr Lachenal.

Die Argumente sind oft schwer
Zu fassen bei Herrn Maillefer.

Redaktor Robs versucht bisweilen
Ratschläge billig zu verteilen.

Ddinga macht stets die Verbeugung
Vor der Gewerbler Ueberzeugung.

Daß Perrier von Freiburg ist
Aus seinen Reden man ermißt.

Herr Seiler kommt weit von Zermatt,
Wo er ein schönes Hotel hat.

Herr Tobler, zwar Regierungsrat,
Doch einen Sitz im Rate hat.

Vigizzi, der Tessiner Mann,
Ganz gut Französisch sprechen kann.

Herr Weber ist zwar von St. Gallen
Und will der ganzen Welt gefallen.

Als biederer Bauer, still und froh
Erscheint mir stets Herr Wuillamoz.

Als letzter in dem Alphabet
Der „Gänsefüßchen“-Züblin steht.

Stephan Drech

Ein Geheimnis

Nimmermüde, immerfort
Geißelt Böckli jeden Sport,
Nur einen hat er stets gemieden,
Nur einen läßt er ruh'n in Frieden,
Macht eine Ausnahm' von der Regel:
Es ist sein lieber „Klub der Regel“.

Dort kehrt er ein,
Dort hat er Schwein,
Denn meistens trifft er alle Neun.

Wer weiß so was, rat er.

S. B.

Sommerlicher Wunsch

Heiß von der Fahrt in so viel Sonne
möcht ich an einem stillen Abend
in einem kleinen Wirtschaftsgarten
in Schattenbäumen, roten Rosen
ausruhen und vom kühlen zarten
und schönen Wein, der überm Flusse wächst
zu meiner Freud und süßen Wonne
ein schwankes Quantelein probieren.

Auch soll ein Sternlein
in dem Wein
spinnwebefein
sich kräuseln,
daß ich vermein
— wie steigt zu Kopf mir
doch des Abends Säuseln —
es wär ein Stern, es wär ein Gruß
vom Himmel niederkommen — — —
Und schwer zu Kopf und
leicht zu Fuß
trag ich die tausend Träume,
das dunkle Blut, das wie ein Fluß
durch Wald und Wiesenbäume
so ganz erfüllt hinrauschen muß — —
und tausend Lieder singt mein Mund.

Wie selig ist es: Zeit und Stund
zu lösen, wie du dir ein Kettlein löst
vom Hals, den Mantel und das Kleid
hinlegst, von Mühsal entblößt
bist und erlöst von Erdenleid. —

Was schiert der Kater mich zuletzt
auf meinem alten Rücken! —
er frage mich — — was mich ergeht,
wird ewig mich entzücken. Hans Koell

*

Aus dem Wiederholungskurs

Der Herr Major und gefürchtete
Instruktor bekommt zum ersten Male
ein Kommando im Wiederholungskurs.
Er ist wohl ein guter Reiter, aber ein
schlechter Redner. Nun soll er sich dem
Bataillon vorstellen. Eine volle Viertel-
stunde treibt er seinen Gaul über alle
Gräben und Zäune, doch kein guter
Gedanke will sich melden. Da plötzlich
scheint ihm die Erleuchtung gekommen
zu sein. Er reißt sein Roß herum, gal-
lopiert direkt auf das Bataillon zu, pa-
riert das Tier, und seinen Säbel her-
ausziehend, ruft er: „Bataillon! Ach-
tung, steht! Quegit mi nume a, i bi dr
Major A. F. will ech de schon ringglet!
— Ruhet!“ SOLE

*

Kuriose Wallfahrtsziele

(Zwei Scherzfragen aus dem Heiligen Jahr.)

Welcher Heilige, zu dem man dieses
Jahr besonders wallfahren geht, hat
vier Füße? — (Der heilige Stuhl.)

Welcher Heilige, ebenfalls ein Wall-
fahrtsziel, hat keine Beine und keinen
Kopf, nur Kumpf und Arme? — (Der
heilige Rock in Trient.)

Erfrischungsraum

Thee / Chocolate

SPRÜNGLI / ZÜRICH

Paradeplatz — Gegründet 1836